

Johann August Seydlitz

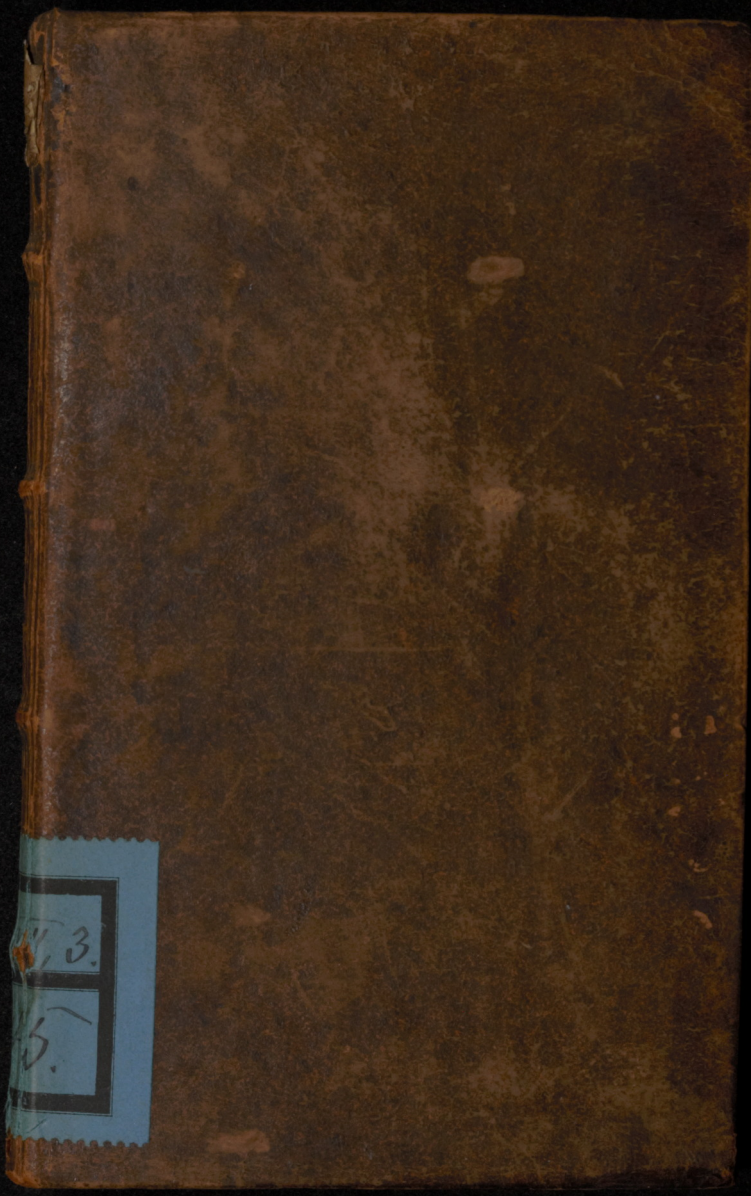
Christi Unterricht von dem einigen und gewissen Wege zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit : In einer Predigt am XI. Sonnt. nach Trinitatis 1739 aus dem Evangelischen Text Luc. 18, 9 - 14 : Vor der Hohen Königl. Dänischen Herrschaft in der Schloß-Kirche zu Hirschholm betrachtet ...

Copenhagen: Auf Jacob Preussens Kosten, 1739

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743139861>

Druck Freier  Zugang





11, 3.
5.

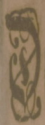
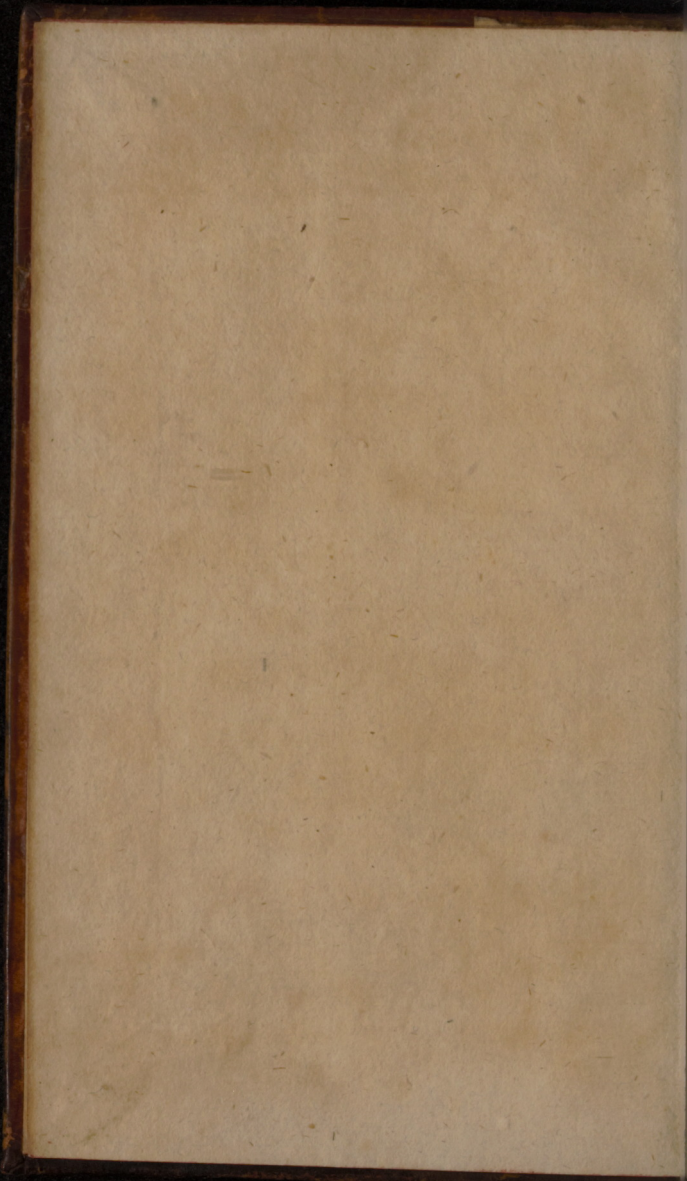
55

Be VII 3

2445

~~547~~

13
5



Ein

By

aller

Druck

3.

Christi Unterricht

von dem einigen
und
gewissen Wege zur Rechtfertigung
und zur ewigen
Seligkeit.

In einer Predigt am XI Sonnt. nach
Trinitatis 1739 aus dem Evangelischen Text
Luc. 18, 9 = 14

Vor der Hohen Königl. Dänischen
Herrschaft

in der Schloß-Kirche zu Hirschholm
betrachtet,

und auf Allergnädigsten Königlichen
Befehl

dem Druck übergeben

von

JOH. AUGUST SEYDLITZ
Königl. Hof-Prediger u. der heil. Schrift Profess.

Copenhagen, 1739.

Auf JACOB PREUSSENS Kosten.

211
Hinter

von ...
...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

...
...
...

Innhalt.

I. Eingang, Ps. 32, 1.2. Ein Lobspruch der edlen Gnade der Rechtfertigung. Darinnen gezeigt wird:

- a. Der Rechtfertigung Beschaffenheit.
- b. Derselben herrlicher Nutzen.

II. Vortrag: Christi Unterricht von dem einigen und gewissen Wege zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit.

A. Wie er den Irrweg, auf welchen viele Menschen zu wandeln pflegen, sorgfältig anzeige. In dem Gleichniß vom Pharisäer.

a. Welches der Irrweg. Das heuchlerische Wahn- und Mund-Christenthum.

1. Beschreibung desselben überhaupt,
2. nach besondern Stücken:

a) Ein heuchlerischer Christ ist zwar genau in Beobachtung derer äußerlichen Religions-handlungen, er verrichtet aber solche in Eigenliebe und hat dabey eine falsche Absicht.

b) Er ist nicht gebeugt, und erkennet nicht sein tiefes Verderben; sondern pralet mit einer äußerlichen Unsträflichkeit vor der Welt, und mit der Freyheit von groben Lastern.

c) Er beschäftigt sich mit einigen äußerlich gut scheinenden Werken, deren er sich rühmet und sich damit eine Gerechtigkeit aufrichtet; von denen wahren guten Werken aber, die aus dem Glauben fließen, weiß er nichts.

b. Wie man auf diesem Irrwege nicht zur Rechtfertigung und zur Seligkeit gelange.

1. Wie man nicht gerechtfertiget werde.
2. Wie man nicht selig werde, sondern in die ewige Verdammniß versinke.

B. Wie er den einigen und gewissen Weg weislich vorstelle. In dem Gleichniß vom Zöllner.

a. Wie der einige und gewisse Weg zur Rechtfertigung und Seligkeit die wahre Herzens-Busse sey.

1. Beschreibung derselben überhaupt,
2. nach besondern Stücken.

a) ein bußfertiger Mensch erkennet sein tiefes Verderben und den Greuel seiner Sünden.

b) Er ist demüthig, und hält sich unwürdig zu Gott und seinem Heiligthum zu nahen.

c) Er schämet sich vor Gott wegen seiner Befleckungen in der Sünde.

d) Er hat ein zerknirschtes und zerschlagenes Herz.

e) Er bekennet Gott seine Sünden ohne Entschuldigung.

f) Er weiß nichts von guten Werken, und erkennet, daß von Natur nichts gutes an ihm sey.

g) Er schauet im Glauben auf Christum, und bittet um desselben Willen bey Gott um Gnade und Vergebung der Sünden.

b. Wie man auf diesem Wege gewiß zur Rechtfertigung und Seligkeit gelange.

1. Wie zur Rechtfertigung.
2. Wie zur ewigen Seligkeit.

III. Anwendung.

1. Eine Warnung vor den Mißbrauch des Gleichnisses vom Pharisäer.
2. Eine Warnung vor den Mißbrauch des Gleichnisses vom Zöllner.
3. Eine Warnung vor den heuchlerischen Wahn- und Mund-Christenthum.
4. Eine Ermahnung zur wahren Herzens-Busse.
5. Eine Ermahnung an Berechtfertigte.

GOTT

schmerzlichen Gefühl seines Sünden-
 Elendes, die Süßigkeit der Rechtferti-
 gung und der Vergebung der Sünden
 in vielen Freuden gekostet und geschme-
 cket. Aus dieser süßen Empfindung
 und seligen Erfahrung entstande und
 entsprang dieser vergnügte Ausspruch,
 welcher einen ganz vollkommenen Lob-
 spruch der edlen Gnade der Rechtferti-
 gung in sich fasset. Es ist in demsel-
 ben sowohl die wahre Beschaffenheit der
 Rechtfertigung, als derselben herrlicher
 Nutzen nachdrücklich ausgedrucket.

Die Rechtfertigung eines armen
 Sünders vor **GOTT** ist diejenige
 Gnaden- Wohlthat **GOTTES**, da er in
 seinem Gerichte einen Menschen, der
 seine Sünden bußfertig erkennet, und
 ihn um die Vergebung derselben, um
 Christi willen gläubig anruffet, von
 der Sünden Schuld und Strafe los-
 spricht, und ihm zugleich die Gerechtig-
 keit seines Sohnes, welche in dessen Ge-
 horsam im Thun und Leiden bestehet,
 zum Eigenthum schencket; wodurch der
 Mensch wiederum Kindes- Recht und
 die

die gewisse Anwartschaft zum ewigen Erbtheil erlanget. Es fasset also diese Rechtfertigung zwey Stücke in sich, einmal die Nichtzurechnung und Vergebung aller Sünden, und sodann die Schenkung der Gerechtigkeit Christi. Beyde Stücke zeigt David in unsern Worten an. Das erste, indem er sagt: Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, ingleichen: Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Das andere, indem er sagt: Wohl dem, dem die Sünde bedeckt ist. Wenn er von einer Bedeckung der Sünde redet, so setzt er zum voraus, daß ein Mensch vor seiner Rechtfertigung als nackend und bloß in der Sünde anzusehen, und zeigt an, daß in der Rechtfertigung alle Sünden: Blöße mit dem Rock der Gerechtigkeit Christi ganz bedeckt werde, so daß der Mensch nicht nur als ohne Sünde zu betrachten; sondern auch als mit einer Göttlichen Herrlichkeit gezieret anzusehen.

Diese Rechtfertigung hat einen grossen und herrlichen Nutzen, welchen David anzeigt, indem er zweymal einen Gerechtfertigten selig preiset. Er ruffet zweymal aus: Wohl dem Menschen, oder nach dem Grund-Text: Selig ist der Mensch. Er ist vieler Seligkeiten theilhaftig. Und gewiß, ein Mensch der gerechtfertiget worden, ist vieler Seligkeiten theilhaftig, sowohl in diesem als in dem zukünftigen Leben. In diesem Leben ist er mit Gott und Christo durch den Glauben vereiniget und verbunden, und hat also das höchste Gut, den Ursprung und die Quelle aller Seligkeiten in seinem eigenen Herzen. Er schmecket die Süßigkeit und den Trost der Vergebung der Sünden und des Friedens. Er ist frey von der Anklage des Gesetzes. Er ist erfüllt mit dem Heiligen Geist. Er hat einen freyen Zugang zu der ganzen Gnade. Er hat Kindes-Recht in dem Vater-Hause Gottes, und die gewisse Anwartschaft zu dem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelcklichen Erbtheil

theil des ewigen Lebens. In dem zukünftigen Leben wird er ewig selig vor GOTT seyn, indem er daselbst unverrückt und in der Vollkommenheit in dem Besitz und Genuß des Dreyeinigen GOTTES und aller Herrlichkeiten desselben sich wird vergnügen können, woselbst ihm auch keine Sünde, ja keine Versuchung zur Sünde mehr Unruhe machen wird, denn diese Dinge, welche nur der Erden und der Hölle zugehören, werden aus dem Lande der Ewigkeit auf ewig verbannet und verwiesen seyn. Meine in GOTT herzlich Beliebte! Wenn wir diesen herrlichen Nutzen der Rechtfertigung, diese Seligkeit in Zeit und Ewigkeit recht wolten zu Herzen nehmen, so würde gewiß in uns eine innige Sorgfalt entstehen, welches der rechte Weg sey, auf welchen man zu dieser edlen Gnade gelange. Wem solten diese Seligkeiten, nicht von der Welt zu JESU leiten? Meine Lieben, wir wollen ja alle gerne ruhig und vergnügt seyn hier in diesem Leben! Wir wollen ja alle gerne ewig selig werden!

So ist's dann auch billig, daß wir in dieser höchst wichtigen Sache gründlich verfahren, daß wir es nicht auf ein Meinen und Dencken ankommen lassen, daß wir alle Irrwege vermeiden und fragen: Welches ist der rechte Weg zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit?

Unser Heiland, der grosse Lehrer von Gott kommen, die selbstständige ewige Weisheit, giebet uns in dem heutigen Evangelio davon einen deutlichen Unterricht. Er zeigt uns den Irrweg, welchen wir vermeiden sollen. Er zeigt uns den rechten Weg, den wir wandeln sollen.

Der HERR, der die Herzen der Menschen in Händen hat, und lenket sie wie die Wasserbäche, lasse diesen Unterricht also an uns gesegnet seyn, daß wir diesen einigen und gewissen Weg zur Rechtfertigung und Seligkeit nicht nur kennen lernen; sondern daß wir auch so gleich unsere Füße richten auf diesen Weg des Friedens. Wir bitten ihn darum in dem Gebethe Jesu Christi.

TEXT.

TEXT.

LUC. 18. v. 9 - 14.

Sr (der Herr Jesus) sagte
aber zu etlichen, die sich
selbst vermassen, daß sie from
wären, und verachteten die
andern, ein solch Gleichniß:
Es gingen zween Menschen
hinauf in den Tempel zu be-
ten, einer ein Pharisäer, der
andere ein Zöllner. Der Pha-
risäer stund, und betete bey
sich selbst also: Ich dancke
dir, Gott, daß ich nicht bin
wie andere Leute, Räuber,
Ungerechte, Ehebrecher, oder
auch wie dieser Zöllner. Ich
faste

faste zwier in der Wochen,
und gebe den Zehenden von
allem, das ich habe. Und der
Zöllner stund von ferne, woll-
te auch seine Augen nicht auf-
heben gen Himmel, sondern
schlug an seine Brust, und
sprach: Gott sey mir Sün-
der gnädig. Ich sage euch:
Dieser gieng hinab gerecht-
fertigt in sein Haus für je-
nem. Denn wer sich selbst er-
höhet, der wird erniedriget
werden, und wer sich selbst
erniedriget, der wird erhöht
werden.

Vor-

Vortrag.

In diesem schönen Evangelio ist enthalten :

Christi Unterricht von dem einigen und gewissen Wege zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit.

Es giebet unser Heiland diesen Unterricht also :

- I. Daß er den Irrweg, auf welchen viele Menschen wandeln, sorgfältig anzeigt.
- II. Daß er den einigen und gewissen Weg weislich vorstellt.

Abhandlung.

Erster Theil.

Den Irrweg, auf welchen viele Menschen zu wandeln pflegen, zeigt der liebe Heiland

Heiland in dem Gleichniß vom Pharisäer. An dessen Exempel er uns weiſet: theils, welches der Irrweg ſey, theils wie dieſer Weg keinesweges zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit führe; ſondern vielmehr in die Verdammniß ſtürze.

Der Irrweg iſt das heuchleriſche Wahn: und Mund: Chriſtenthum, wenn ein Menſch ohne vorhergegangene wahre Buſſe und Sinnes: Aenderung ſich ſelbſt einbildet und es auch andern überreden will, er ſey gerecht und ſelig, wenn er ſeine Gerechtigkeit und Seligkeit alleine gründet und ſezet in der genauen Beobachtung derer äußerlichen Religions: Uebungen, in der Enthaltung von groben Sünden und in der ſtrengen Ausübung einiger äußerlich gut ſcheinenden Werke; dabey doch ſein Herz voll heimlicher böſen Begierden bleibet,
und

und dabey er nichts weiß von dem Werck
des Glaubens in der Kraft und von der
innern Reinigung auch Besizung der
Güter des Evangelii.

Gleichwie nun zu denen Zeiten
Christi die Pharisäer auf diesen Irr-
weg wandelten, und auf denselben sich
und andere ins Verderben stürzten; so
müssen wir bekennen und beklagen, daß
leider! in unserer Evangelischen Kirche,
welcher sonst die theure Beylage von
dem rechten Wege zur Rechtfertigung
und Seligkeit durch den Glauben an
Christum anvertrauet ist, dennoch sehr
viele Menschen gleichergestalt sich auf
diesen Irrwege befinden, und daher
jämmerlich ins ewige Verderben eilen.

Unser Heiland beschreibet uns das
heuchlerische Bahn- und Maul-Christ-
enthum an dem Exempel des Phari-
säers nach verschiedenen Stücken:

(I) Ein heuchlerischer Bahn-
und Maul-Christ ist zwar genau
in der Beobachtung derer äusser-
lichen Religions-Handlungen;
er

er verrichtet aber solche in Eigen-
 liebe und hat dabey eine falsche
 Absicht. Der Pharisäer gieng in
 den Tempel, daselbst des gewöhnlichen
 Gottesdienstes zu pflügen. Er hat-
 te aber dabey ein hochmüthiges, un-
 gebrochenes und in eigener Gerechtig-
 keit ersoffenes Herz, er sahe es als eine
 außgemachte Sache an, daß er bey
 GOTT in Gnaden wäre, und daß er
 Recht hätte zu ihm zu nahen. Es
 heißt: Er stund, das ist, er hatte sich
 frech und sicher hingestellet, als ein sol-
 cher, der Gerechtigkeit übrig hätte, und
 GOTT frey unter die Augen treten
 könnte. Er betete auch. Aber es ste-
 het dabey: bey sich selbst, oder wie
 es auch nach dem Griechischen mag ge-
 geben werden: zu sich selbst. Die
 eigene Gerechtigkeit war der Göze, wel-
 chen er in seinem Herzen verehrete und
 anbetete. Ueberhaupt ist aus denen
 Geschichten derer Evangelisten bekannt,
 daß die Pharisäer durch die strenge Aus-
 übung solcher Gottesdienstlichen Liebung-
 gen

gen sich eine Gerechtigkeit aufzurichten gesucht, mit welcher ihrer Andacht sie sich auch von andern zu unterscheiden bemühet gewesen. So siehet ein heuchlerischer Christ aus. Er ist sehr genau in der strengen Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes und derer übrigen Religions-Übungen. Er gehet ordentlich in die Kirche, daselbst, wie er redet, seine Andacht abzustatten. Er hält sich jährlich etliche mal zum Gebrauch des heiligen Abendmahls, welches er seine Devotion zu nennen pfleget; er prüfet sich aber weder ob er dazu tüchtig sey, noch ob er einen wahren durch den Heiligen Geist gewirckten Hunger darnach in seiner Seele habe. Er verrichtet sein Morgen- und Abend-Gebeth, entweder aus dem Gebethbuche, oder aus dem Kopfe, davon das Herz nichts weiß. Er liest zu gewissen Zeiten in der Bibel; aber gar nicht in der Absicht daraus den Weg zur Seligkeit zu lernen, denn er hält sich schon vor gut; sondern damit Gott einen Dienst zu leisten, und daß er das Ansehen eines

B

Lieb,

Liebhabers des Göttlichen Worts möge haben. Bey aller dieser vermeinten Andacht aber behält er sein böses unverändertes Herz, lebet in denen Eitelkeiten der Welt, läßt seinen Affecten und Begierden den Willen, und meinet um seiner Andacht willen werde ihm Gott barmherzig und gnädig seyn, und ihm könne die Seligkeit nicht entgehen.

Die Accurateße und der Ernst in diesen jetzt angezeigten Religions-Übungen ist an sich und in dem rechten Gebrauch was gutes und nöthiges. Ein wahrer Christ freuet sich allezeit, wenn er Gelegenheit hat, der öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes beyzuwohnen, und versäümet solche nie ohne Noth. Er betet nicht nur Morgens und Abends; sondern auch öfters den Tag über, und schüttet sein Herz vor Gott aus, so oft er ein wenig von seinen Geschäften abbrechen kan. Er hält sich fleißig zum Gebrauch des heil. Abendmahls, weil er weiß, daß er daselbst seinen Heiland genießet. Er lieset und betrachtet täglich das Wort Gottes, um in der Er-

festi-

feñtniß Gottes zu wachsen und zuzuneh-
 men. Allein ich rede jetzt von dem Miß-
 brauch, wie ein heuchlerischer Mund- und
 Bahn-Christ hierinnen eifrig ist, und sa-
 ge nach Gottes Wort, daß ihn alle solche
 Religions-Übungen nicht nur nicht selig
 machen; sondern daß er sich damit auch
 an Gott verfühle, und die Stufen sei-
 ner Verdammniß vermehre. Denn 1) ver-
 richtet er solchen vermeinten Gottes-
 dienst aus einem unreinen und ungeän-
 derten Herzen. 2) Bauet er darauf
 seine Gerechtigkeit und Seligkeit. 3)
 Läßt er es dabey bewenden, daß er also
 äußerlich Gott dienet, und sezet sein
 ganzes Christenthum darinnen, und
 bedenkhet nicht, daß das Wort Gottes,
 das Gebeth und die heiligen Sacra-
 menten nur Mittel sind, die uns zu
 Gott, zu Christo und zur Seligkeit
 bringen sollen. Also muß man ja bey
 denen Mitteln nicht bestehen bleiben;
 sondern man muß sich durch die Mittel
 zum Zweck bringen lassen, zur wahren
 Gemeinschaft mit Gott und Christo,
 zum Genuß der Seligkeit, zur rechten
 Kraft

Kraft des Glaubens, und überhaupt zu einem neuen und Göttlichen Leben. Wer sich also um die wahre Befeh- rung, um die neue Geburth, und um die Vereinigung mit GOTT und Chri- sto nicht bekümmert, sondern setzet sein Christenthum bloß und allein in der ge- nauen Beobachtung der äußerlichen Religions- handlungen, der ist ein heuch- lerischer Christ, und in solchem Stande der Rechtfertigung und der ewigen Se- ligkeit nicht fähig. Ueber solche Heuch- ler klaget GOTT Jes. 58, 2. Sie su- chen mich täglich, (sie haben täglich ihre Uebungen und ihre vermeinte Andacht) als ein Volk, das Ge- rechtigkeit schon gethan, und das Recht ihres GOTTES nie ver- lassen hätte. Sie sehen sich dabey an, als hätten sie der Busse nicht nö- thig. Und Jes. I, II. 18. saget ihnen der HERR mit klaren Worten, was er von einem solchen Gottesdienst halte: nemlich, daß er ihm nicht gefälle, weil sie sich nicht erst von ganzem Herzen zu ihm bekehren. (2)

(2) Ein heuchlerischer Wahn- und Maul-christ ist nicht gebeugt, und erkennet nicht sein tiefes Verderben; sondern pralet mit seiner äußerlichen Unsträflichkeit vor der Welt, und mit der Freyheit von groben Lastern. Der Heiland saget von dem Pharisäer, er habe gebethet: Ich dancke dir Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Er erkannte also gar nicht sein tiefes Verderben, wie die Wurzel von allen diesen Sünden in seinem Herzen steckte, und wie der Saame zu allen solchen Bräueln in seiner Seele verborgen läge. Er hielt es vor unnöthig, Gott um die Vergebung seiner Sünden zu bitten. Er meinte, es sey nichts mehr nöthig, als frölich zu seyn, und Gott zu danken, daß er keine Sünde hätte. Weil er kein Räuber, Ehebrecher, Ungerechter und Betrüger, so hielt er das vor

B 3

gnug,

gnug, den Ruhm eines gerechten, heiligen und frommen Mannes davon zu tragen. Und eben so machet es ein heuchlerischer Christ. Er erkennet nicht die Tiefe seines Verderbens. Er siehet nicht ein den Gräuel und Wust der Sünden, der in seinem Herzen verborgen lieget. Er begnüget sich damit, daß er frey ist von groben und offenkundigen Sünden, die auch vor der Welt Schande und Spott nach sich ziehen. Er bemühet sich ein honettes Leben zu führen, daß ihm niemand was Böses nachsagen könne. Aber er weiß nicht, oder will es nicht wissen, daß das Gesetz Gottes nicht nur einen äussern, sondern auch einen innern Gehorsam erfordert. Daher suchet er nicht seine innerlichen bösen Lüste zu dämpfen. Er bekümmert sich nicht um die Kreuzigung des Fleisches, und um die Ertödung der Eigenliebe. Wenn er auch an sich wahrnimmt, daß er mit bösen Begierden zum Zorn, zur Weltliebe, zum Hochmuth, zum Geiz erfüllet, ja daß auch solche Sünden wirklich zum Ausbruch

bruch kommen, so macht er sich nichts daraus, er dencket, Gott werde es so genau nicht nehmen.

(3) Ein heuchlerischer Wahn- und Maul-Christ beschäftigt sich mit äußerlich gut scheinenden Werken; von denen wahren guten Werken aber, welches Früchte des Glaubens sind, weiß er nichts. Der Pharisäer rühmete sich: Ich faste zweymal in der Woche, und gebe den Zehenden von allem, was ich habe. Er fastete also zweymal in der Woche, und sahe solches als ein besonderes gutes Werk an, wofür ihm Gott den Himmel schuldig wäre. Er that denen Armen gutes, und durch diese Almosen vermeinte er die Seligkeit zu verdienen. Von den wahren guten Werken aber, die da Früchte des Glaubens sind, und von dem Heiligen Geist in der Seele gewirkt werden, sagte er nichts, konnte auch nichts davon sagen, weil er sie nicht hatte.

Eben so ist ein heuchlerischer Christ beschaffen. Er ist oft sehr emsig in der Ausübung gewisser Werke, die einen Schein bey andern geben. Er beflisset sich einer anständigen und auch bey der Welt gerühmten Mäßigkeit im Essen und Trincken. Er verabscheuet solche, die der Völlerey und Trunckheit ergeben sind. Mancher setzet sich auch wohl einen oder zwey Tage in der Woche aus, da er fastet, (wie man viele Leute findet, die sich daraus eine besondere heilige Sache machen, und dencken wunder wie viel frömmere sie dadurch als andere vor Gott wären.) Er giebet denen Armen zuweilen ein Almosen; doch so, daß es ihm nicht zu wehe thut, und zu sauer wird. Er beweiset sich billig gegen andere Menschen, und ist gegen sie liebreich und höflich. Wenn er einiges Erkenntniß von der Beschaffenheit des Reiches Gottes hat, und ist nicht mit Vorurtheilen eingenommen, suchet er das Gute nach seinem Vermögen zu befördern; aber doch nur alsdann, wenn es ihm keinen Verdruß

daran er am meisten Gefallen hat, das ist die seligste Uebung, mit welcher man sich bey GOTT am meisten insinuiret und beliebt macht, daß ihr an den glaubet, den er gesandt hat. Also der Glaube an den HERRN IESUM ist dasjenige Werck, worauf GOTT vornemlich siehet, und welches man durch die Kraft des Geistes beständig wircken kan und soll. Dieses Werck ist dem Heuchel-Christen ganz unbekannt, der es auch darum nicht erkennet, weil er in geistlichen Dingen blind ist, und nichts vor gut hält, als was äußerlich in die Augen fällt und einen Schein giebet.

Sehet, Geliebte in dem HERRN, das ist die Beschaffenheit des heuchlerischen Bahn- und Maul-Christenthums. Das ist der Irrweg, auf welchen so viele Menschen wandeln. Lasset uns nun auch hören, wie der Heiland bezeuget, daß man auf diesem Wege zur Rechtsfertigung und zur Seligkeit nicht gelange. Er saget v.14. Dieser, der Zöllner, gieng hinab gerecht-

rechtfertiget in sein Haus für jenem, dem Pharisäer. Der Pharisäer wurde also nicht gerechtfertiget, er wurde in dem Göttlichen Gerichte nicht von der Sünden Schuld und Strafe losgesprochen; sondern verblieb in seinem Sünden-Stande. Demnach hat der heuchlerische Christ bey aller seiner Devotion in den äusserlichen Religions Handlungen, bey aller seiner Welt-Ehrbarkeit und Freyheit von groben Sünden, bey allen seinen vermeinten guten Wercken keiner Vergebung der Sünden sich zu getrösten. Er wird in dem Gerichte Gottes von der Sünden Schuld und Straffe nicht losgesprochen. Alle seine Sünden, die er von Jugend an begangen, in Begierden, Gedancken, Worten und Wercken, stehen in dem Buche der Allwissenheit Gottes zur ewigen Bestraffung aufgezeichnet, und liegen in seinem eigenen Gewissen unbeweglich, ja sie sind auf die Tafel seines Herzens gegraben; Jer. 17, 1. Er muß auch am Tage des Gerichts vor alle und jede Sünden Rechen

chenschaft geben, und jede Sünde wird eine besondere Straffe nach sich ziehen. O was ist das für ein erstaunliches Elend, ein solch ungeheures Register der Sünden in dem Buche Gottes zu sehen! O was ist das vor ein unbeschreiblicher Jammer, eine solche Last der Sünden in dem Gewissen liegend zu haben! O wenn man doch einmal diese wichtige Wahrheit recht bedencken wolte, daß man, ehe man sich zu Gott bekehret, vor Gott einer solchen ungeheuren Menge der Sünden schuldig sey, daß alle und jede Sünden in dem Gewissen als nagende Würmer liegen, und gewiß einmal ihre beißende und nagende Kraft beweisen werden! Daß keine einige, ach! keine einige Sünde, noch von Gott vergeben sey! O wie würde man unruhig werden! Wie würde man aus dem Schlaf der Sicherheit aufwachen! Wie würde man allen Schlummer der Trägheit aus den Augen wischen! Wie würde man erzittern und sehr erbeben! wie würde man alle bisherige falsche Einbildung von seinem guten

guten Zustände verfluchen und verdamm-
 men! Wie würde man voll Furcht und
 Schrecken mit dem Kerkermeister
 Apostel Gesch. 16, 30. fragen: Was
 soll ich thun, daß ich selig werde?
 Wie würde man mit Thränen und
 Seufzen beten, um die Buße zu Gott
 und um den Glauben an den HERRN
 JESUM! Wie würde man in schneller
 Eil einen bessern und gewissern Grund
 seines Christenthums legen! Wie würde
 man mit grosser Begierde und in wahr-
 rem Ernst den Irrweg, auf welchem
 man bishero gewandelt, verlassen, und
 sich auf den rechten Weg zur Rechtferti-
 gung und zur ewigen Seligkeit begeben!

Wie nun der HERR JESUS deutlich
 bezeuget, daß man bey einem heuchleri-
 schen Christenthum nicht zur Rechtferti-
 gung könne gelangen; so saget er auch,
 daß man der daran hangenden Seligkeit
 nicht könne theilhaftig werden. Er spricht:
 Wer sich selbst erhöhet, wer sich
 selbst eine eigene Gerechtigkeit aufrichtet,
 wer sich selbst, ohne hinreichenden Grund
 vor

vor fromm hält, wer sich seiner äußerlichen Frömmigkeit und guten Werke rühmet, und sich in wahrer Busse nicht vor Gott beugen will, der soll erniedriget werden, der soll ewig verdammunt werden. Denn die Erniedrigung ist hier eine Beschreibung der ewigen Verdammniß. Und wird die Verdammniß in der Schrift eine Erniedrigung genennet, weil in derselben der Mensch in das tiefste Elend, in die tiefste Schande, und in das tiefste Verderben fället und versincket. So spricht nun der Heiland mit klaren Worten das Urtheil der Verdammniß über alle diejenigen aus, die ein heuchlerisches Christenthum führen und die wahre Busse versäumen. Was wirds nun solchen armen Seelen, die sich ungegründet vor gerecht und selig halten, an jenem Tage helfen, daß sie von sich selbst ein so gutes Urtheil gefället? Wird nicht das ganz andere Urtheil Christi gelten und vollzogen werden? Sie werden alsdenn ihre gute Werke vorbringen und

und sagen: HErr, HErr haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht von deinem Göttlichen Worte und Wahrheiten viel geredet? Haben wir nicht in deinem Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht gesucht den Teufel und seine Werke in andern zu zerstören? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Haben wir nicht, um dir zu dienen, viel Gutes gestiftet, viel schöne Werke gethan, viel zur Beförderung deines Reiches ausgerichtet? Aber er wird ihnen antworten: Ich habe euch noch nie erkannt. Ich bin nie in euren Herzen verkläret worden, daß ich mich in meiner Herrlichkeit in euch hätte offenbaren können. Weichet von mir, ihr Uebelthäter; Matth. 7, 22, 23. Ach wie werden solche arme Gemüther sich alsdann in ihrer Meinung ewig betrogen sehen! Ach daß sie es hier in der Gnadenzeit recht erwegen möchten!

möchten! Ach daß sie eilend von diesem Irrwege möchten abtreten! Ach daß sie in der größten Behendigkeit ihre Füße richten möchten auf den einigen und gewissen Weg zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit!

Anderer Theil.

Diesen einigen und gewissen Weg zur Rechtfertigung und zur Seligkeit stellet uns nun Christus weiter vor in dem Gleichniß von dem bußfertigen Zöllner, und zeigt an dessen Exempel abermal, sowol den rechten Weg selbst, als wie er zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit führe.

Er nimmt mit großem Fleiß und in grosser Weisheit das Exempel von einem Zöllner, welches Leute waren, die in offenbaren groben Sünden lebten, die der Betrügeren, Ungerechtigkeit, dem

dem Lügen und Trügen im höchsten Grad ergeben waren; denn er will damit anzeigen theils daß auch die allergrößtesten Sünder, wenn sie es noch so arg gemacht haben, noch können auf den rechten Weg gebracht werden, wenn sie ihre Sünden erkennen, und sich bekehren wollen, theils daß Leute, die in offenbaren Sünden leben, viel eher und leichter können zur Erkenntniß gebracht werden, als solche die in der Welt honest gelebet, und sich vor groben Sünden gehütet haben. Welches er mit deutlichen Worten an einem andern Orte bezeuget: Die Hurer und Ehebrecher werden eher in das Reich Gottes kommen als die Pharisäer. Weil nemlich jene eher von der Nothwendigkeit der Bekehrung zu überführen sind als diese. Einen Ehebrecher, einen Hurer, einen Dieb, einen Betrüger, einen Trunckenbold, einen der in Zorn und Feindschaft mit andern lebet, einen Todtschläger u. s. w. kan man eher überzeugen, daß er so nicht könne selig werden, und daß er der Buße nöthig habe,

C

als

als einen, der von solchen Sünden frey ist, und in eigener Gerechtigkeit steckt. Dieser wird viel tausend Einwürfe machen, und unzählliche Feigenblätter vorsuchen, womit er seine Blöße bedecke. Jenem aber darf man nur die klaren Worte der Schrift vorhalten, dawider er nicht das geringste einwenden kan: Offenbar sind die Wercke des Fleisches, als da sind, Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Reid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben; Gal. 5, 19, 21.

Doch wir betrachten vornehmlich den Weg selbst, welcher enig und gewiß zur Rechtfertigung und Seligkeit führet. Dieser ist nun die wahre Her-

Herzens-Busse. Wenn man sich in der Wahrheit zu Gott bekehret, sein ganzes voriges sündliches Leben bußfertig erkennet, betrauret und bereuet, mit gebeugter Seele in Christi Wunden Gnade und Vergebung der Sünden suchet, so erlanget man gewiß und ohnfehlbar die Rechtfertigung des Lebens, man wird von der Sünden Schuld und Straffe losgesprochen, und gelanget zur ewigen Seligkeit.

Es zeigt uns aber der Heiland an dem Exempel des Zöllners die eigentliche Beschaffenheit eines bußfertigen Sünders nach verschiedenen Stücken.

(I) Ein bußfertiger Sünder erkennet sein tiefes Verderben, den Gräuel der Sünden, der in seinem Herzen liegt, samt denen daraus geflossenen unzähllichen wirklichen Sünden. Es nennet sich der Zöllner selbst einen Sünder, und gebrauchet dabey ein solches Wort, welches einen Sünder anzeigt, der aus

2

Sün-

sündigen gleichsam ein Handwerck gemacht, der durch viele Uebungen eine Gewohnheit sich zugezogen, und überhaupt sein ganzes Leben darinnen zugebracht. Er erkannte also nicht nur eine und die andere grobe Sünde; sondern es wurde ihm der böse Grund seines Herzens offenbar, die Menge seiner wirklichen Sünden wurden ihm vor Augen gestellet in ihrer Grösse und Abscheulichkeit. Eben so gehet es zu bey einem jeden bußfertigen Sünder. Er erkennet nicht nur eine und die andere Sünde, die er begangen; sondern es wird ihm sein Verderben dergestalt aufgedeckt, daß er siehet, wie das Gift der Erbsünde ihn ganz durchdrungen, wie unzählliche wirkliche Sünden in Begierden, Gedanken, Worten und Wercken aus dieser bösen Quelle entsprungen, wie das ganze Leben nichts anders gewesen als ein stetes sündigen. Insbesondere erkennet der Mensch seine besondere Gewohnheits-Sünden, die ihm fast zur andern Natur worden, und da eine grosse Kraft Gottes zugehöret, derselben

selben los zu werden. 3. E. Mancher hat von Jugend an nach seinem hitzigen Temperament dem Affect des Zorns Zaum und Zügel schiessen lassen, und daher viel tausendmal in seinem Leben sich alteriret, geärgert, ist auch wol oft dabey in böse Worte und Beleidigung des Nächsten ausgebrochen. Hier siehet er nicht nur viele tausend Sünden: Schulden in dieser einigen Arth; sondern er erkennet auch, wie ihm dieser Affect zur Gewohnheit worden, und was nun vor Gebeth und Kampf nöthig sey, diesen Feind zu überwinden, und diese sündliche Gewohnheit abzuschaffen. Es ist diese Wahrheit wohl zu mercken, daß das Erkenntniß der Sünden niemals rechter Art seyn, wo man noch seine bisherige Gewohnheits: Sünden, wäre es auch nur eine einige, will beybehalten. Das wahre Erkenntniß der Sünden ist allezeit so beschaffen, daß man auf die Abschaffung aller Gewohnheits: Sünden dabey ernstlich bedacht ist, sowol daß das angebohrne Erb: Uebel, ob es gleich nicht völlig kan ertödtet werden, doch so

gebrochen werde, daß es nicht mehr herrschen kan; als auch, daß die durch langwierige Gewohnheit zur andern Natur gewordene Sünden dergestalt aus unserer Seele vertilget werden, daß ob wir gleich die Versuchungen dazu noch schmerzlich fühlen, wir dennoch niemals einwilligen, sondern sie so gleich in der ersten Geburth zu ersticken suchen. Eine jede Versuchung dazu, eine jede Ueber-eilung macht einem bußfertigen Sünder neue Noth, neuen Kampf, und treibet zu neuen Ernst zur Ueberwindung.

(2) Ein bußfertiger Sünder ist von Herzen demüthig, und hält sich ganz unwürdig zu Gottes Heiligthum zu nahen. Es saget der Heiland von dem bußfertigen Zöllner: Er stund von ferne. Nemlich er wußte wol, daß er durch die Sünden von Gott geschieden war, und also kein Recht hätte zu ihm zu nahen; und war also diese Entfernung eine Frucht seiner Beugung und Demüthigung vor Gott. Eben so bezeuget sich ein jeder
buß-

bußfertiger Sünder. Das Erkenntniß seiner Sünden stürzet ihn von allem Hochmuth und von allem Stolz herunter, und wirft ihn in den Staub, daß er sich anseheth als einen Höllebrand, als einen Rebellen wider seinen Gott, der mit seiner Widerspenstigkeit Gottes Zorn und die ewige Verdammniß verdienet. Daher weiß er auch, daß er in seinem vorigen Zustand kein Recht gehabt zu Gottes Heiligthum zu nahen. Er weiß, so oft er zur Kirchen gegangen und zu dem reinen Worte Gottes sich genahet, so oft habe er sich versündigt. So oft er gebethet, so oft habe er das Maaß seiner Uebertretungen gehäufet. So oft er in den Beichtstuhl kommen, so oft habe er entweder Gott betriegen wollen, oder ihn gespottet. So manches mal er zum heiligen Abendmahl gegangen, so manches mal habe er das Blut Christi mit Füßen getreten. Gehet er nun in sein ganzes voriges Leben hinein, und macht den Ueberschlag, wie oft er sich also mit Unrecht zu dem Heiligthum Gottes genahet, und sich daran

vergriffen, o Welch eine Menge der Sünden-Schulden trift er an, auch in solchen Dingen, darinnen er vormals gemeinet was Gutes und Gottgefälliges zu thun. Diese Demuth verursacht auch, daß so leicht es ihm vormals in seinem heuchlerischen Zustand gewesen, sich der Gnade Gottes und der Vergebung der Sünden zu getrösten; so schwer und sauer wird es ihm nun, weil er nemlich seine Unwürdigkeit einseheth. Daher bußfertige Seelen zu sagen pflegen: Ach ich bin nicht im Stande, mich der Gnade Gottes anzumassen! Ich habe GOTT zu viel beleidiget! Ich bins nicht werth, daß mich GOTT zu seinem Kinde annehmen sollte! Wird GOTT auch wol mein Gebet erhören? Darf ich mich wol zu denen Göttlichen Geheimnissen nahen? Werde ich auch wol Vergebung der Sünden erlangen?

(3) Ein bußfertiger Sünder schämet sich vor GOTT wegen seiner Befleckungen in der Sünde. Es heißt im Evangelio: Der Zöllner

ner wolte seine Augen nicht aufheben gen Himmel. Das war ein Zeichen seiner Schaam. Er schämte sich in seinen Befleckungen und Unreinigkeiten vor Gott. Diese Schaam muß sich bey einem jeden finden, der wahre Buße thut. Schämte sich doch ein Mensch, wenn er äußerlich in seinem Angesicht, oder sonst an seinem Leibe, mit Unreinigkeiten beflecket, andern in solcher Befleckung unter die Augen zu treten, und sich vor ihnen also sehen zu lassen. Wie sollte sich der bußfertige Sünder nicht vor dem allerhöchsten Gott schämen, wenn er die innere Unreinigkeit und Befleckung seiner Seelen bedencket! Wie mancher würde schamroth werden, wenn dasjenige was in seinem Herzen vorgehet, was er vor unreine, gottlose, böse Gedancken und Begierden heget, nur vor andern honetten Menschen sollte offenbar werden. Wie solte der bußfertige Sünder sich nicht schämen, wenn er überleget, wie alle seine bösen Begierden und Gedancken, ja der ganze Grund seines befleckten Herzens vor den Augen

gen des allwissenden Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, als bloß und entdeckt da lieget. O wie treibet ihn dieses zum Gebeth: Verbirge dein Antlitz von meinen Sünden; Ps. 51, 11. Wir finden hiervon auch ein Exempel in dem Buß-Gebeth Esra: Mein Gott ich schäme mich, und scheue mich, meine Augen zu dir aufzuheben, mein Gott; denn unsere Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel; Cap. 9, 6. Und in dem Buß-Gebeth Danielis: Du Herr bist gerecht, wir aber müssen uns schämen; Cap. 9, 7. Diese Schaam treibet den bußfertigen Sünder gewaltig zu den freyen und offenen Brunnen wider alle Sünden und Unreinigkeiten, zu dem Blute Jesu Christi, und er hat keine Ruhe, bis er darinnen gewaschen und gereiniget worden. Er seuffzet daher beständig zu seinem Heilande:

lande: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Entsündige mich mit Ysopen, daß ich rein werde, wasche mich daß ich schneeweiß werde; Ps. 51, 4. 9. Denn wie ein ehrbarer Mensch, welcher Unreinigkeiten in seinem Gesichte wahrnimmt, so gleich zum Wasser gehet, und sich darinn abwäschet; eben so machts ein bußfertiger Sünder, die Schaam treibet ihn, sich eilend in Christi Blut von allen Befleckungen der Sünden zu reinigen, und getrauet er sich nicht eher Gott unter die Augen zu treten, bis er von seinem Sünden-Unflath in Jesu Blute ist gewaschen worden.

(4) Ein bußfertiger Sünder hat ein geängstetes und zerschlagenes Herz. Wenn in unserm Evangelio gesagt wird, daß der Zöllner an seine Brust geschlagen; so wird dadurch nicht bloß eine äußerliche besondere Stellung und Geberde angezeigt, sondern es wird die

Be:

Beklemmung und Beängstigung seines Herzens damit bemercket. Indem er an seine Brust schlug, wolte er anzeigen, wo es ihm drückte, wo er beklommen und geängstet wäre, wo es ihm wehe thäte. Nämlich in seiner Brust und in seinem Herzen. Und diese Zerknirschung des Herzens findet sich bey einem jeden bußfertigen Sünder. Die Sünden liegen als eine schwere Last auf seinem Herzen. Der Zorn Gottes drücket ihn und dränget ihn, daß er weder aus noch ein weiß. Er muß sagen: Wo soll ich fliehen hin, weil ich beschweret bin, mit vielen schweren Sünden, wo soll ich Rettung finden; wenn alle Welt herkäme, meine Angst sie nicht wegnehme. Und in solcher Traurigkeit und Beängstigung ist er erst im Stande, daß ihn Gott in Gnaden ansehen kan. Wie Gott selber saget: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Herzens ist, und der sich fürchtet vor meinem Wort; Jes. 66, 2. Und wie David bezeuget: Die

Die Opfer die Gott gefallen,
sind ein geängsteter Geist; ein
geängstetes und zerschlagenes
Herz, wirstu Gott nicht ver-
achten; Ps. 51, 19.

(5) Ein bußfertiger Sünder
bekennet Gott alle seine Sün-
den ohne Entschuldigung. Der
Zöllner legte vor Gott ein aufrichtiges
Bekennniß seiner Sünden ab, indem
es heißt: Er sprach: Gott sey
mir Sünder gnädig. Er bekenn-
nete sich vor Gott als einen grossen
und schweren Sünder. Er entschul-
digte keine einige seiner Missethaten.
Er hätte es ja wol auch so machen kön-
nen, wie viele pflegen, und Z. E. seine
Ungerechtigkeit damit entschuldigen
können: es hätten es die Umstän-
de nicht anders leiden wollen, sein
Beruf und sein Amt hätte es nothwen-
dig erfordert, da er darzu gesetzt wäre,
von den Juden den Zoll mit Gewalt
einzutreiben, da hätte es so genau nicht
kdn:

können zugehen, daß nicht zuweilen ein Unterschleif wäre vorgegangen, er hätte davon leben und sein Brodt haben müssen. Er hätte seine Härtigkeit und seinen Zorn entschuldigen können: diese Lebensart brächte es nicht anders mit sich, die Leute wären gemeiniglich böshaftig, wolten der Obrigkeit nicht das Ihrige geben, da hätte er müssen Gewalt und Heftigkeit brauchen, er hätte sie mit bösen Worten müssen zwingen u. s. w. Allein das thate er nicht, und wenn er es gethan hätte, wäre seine Busse nicht rechtschaffen gewesen. Denn wenn ein Mensch eine einige Sünde noch suchet vor GÖte zu entschuldigen und zu beschönigen; so ist's mit seiner Busse Heuchelen. So lange David eine und die andere Sünde wolte verschweigen, kam er nicht zur Vergebung der Sünden. Da ichs wolte verschweigen, spricht er in der Erzählung seiner Busse, verschmachteteten mir meine Gebeine durch mein täglich Heulen, denn deine Hand war Tag und Nacht

Nacht schwer auf mir, daß mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer durre wird. Wie er sich aber resolvirete, ein allgemeines und aufrichtiges Bekenntniß der Sünden vor GOTT abzulegen, da wurden ihm seine Sünden von GOTT vergeben: Ich sprach: ich will dem HERRN meine Uebertretungen bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden; Ps. 32, 3-5.

Dieses Bekenntniß der Sünden leget ein bußfertiger Sünder aufrichtig vor GOTT ab, er entschuldiget keine einige, sondern stellet sie alle in ihrer Heßlichkeit und Grösse vor. Und warum sollte er sie zu verbergen suchen, da sie GOTT ja ohnedem weiß? Und soll sie GOTT vergeben, müssen sie ihm aufrichtig bekannt werden. Er hat es in seinem Wort verlangt. Der Krancke muß nothwendig dem Arzt den Schaden sagen, und die Wunde zeigen, wenn er soll geheilet oder verbunden werden. Es ist nicht genug, daß man zu GOTT über-

überhaupt sage: ich bin ein Sünder, so sagen heuchlerische Christen auch; sondern man muß sagen, was vor ein Sünder man sey, welcherley Sünden man begangen. Gleichwie es nicht genung, wenn ein Patient zum Arzt nur überhaupt sagen wolte, er sey frantz, er muß ihm auch insonderheit melden, welches der Schaden sey, welches die Wunde sey, was ihm fehle, wo es ihm schmerze.

(6) Ein bußfertiger Sünder weiß nichts von guten Wercken, daß er sie solte bey GOTT vorbringen, und sich derselben rühmen. Der Zöllner, wie er in seinem Herzen überzeuget war, daß an ihm nichts Gutes, und daß er vorher keine guten Wercke gethan noch thun können; also erwehnete er auch vor GOTT keines einigen guten Werckes, dahingegen der Pharisäer verschiedener sich vor GOTT rühmete. Ein bußfertiger Sünder weiß aus Erleuchtung des Heiligen Geistes, daß in ihm nichts Gutes

Gutes wohne, daß er vor seiner Befeh-
 rung nicht im Stande gewesen, ein ei-
 niges gutes Werk auszurichten. Er
 weiß auch daß die guten Werke keinen
 Einfluß in die Rechtfertigung haben,
 und daß man damit durchaus nicht die
 Vergebung der Sünden verdienen kön-
 ne. Daher will er ohne Verdienst ge-
 recht werden, aus Gnaden, umsonst,
 und nicht um der Werke willen. Er
 weiß, daß dem der nicht mit Wer-
 ken umgehet, glaubet aber an
 dem, der die Gottlosen gerecht
 macht, dem werde sein Glaube
 gerechnet zur Gerechtigkeit;
 Rom. 4, 5.

(7) Ein bußfertiger Sünder
 bittet bey Gott um Christi Ver-
 söhnung willen um Gnade und
 um Vergebung aller seiner Sün-
 den. Der Zöllner sprach zu Gott:
 Gott sey mir Sünder gnädig.
 Er braucht im Griechischen ein solches
 Wort, welches in seinem völligen Nach-
 druck

druck bedeutet: werde mir versöhnet um des Gnaden-Stuhls willen, und siehet damit auf den Versöhn-Deckel, mit welchem die Lade des Bundes im alten Testament bedeckt war, welcher Versöhn-Deckel, wie wir aus Rom. 3, 25. sehen, Christum vorbildete, der durch seine Gnugethuung und Versöhnung die Sünden der Menschen zudecken würde. Also bate er GOTT, er möchte um der Versöhnung des Messia willen ihm gnädig seyn, und ihm alle seine Sünden vergeben. Und dis ist die Hauptsache, womit sich ein bußfertiger Sünder am meisten beschäftigt. Er betet eifrig und ernstlich zu GOTT, daß er um Christi Verdienstes willen, welches er im Glauben fasset und sich zueignet, ihm wolle gnädig seyn, und alle Sünden vergeben. Hier wirft sich der bußfertige Sünder vor den Thron Gottes mit Thränen und Seufzen nieder, und schreyet und rufet: ach HERR handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Missethat. Ich appellire von dem Throne

Throne deiner Gerechtigkeit zu dem Thron der Gnaden in Christo Jesu. Dieser mein Versöhner hat für meine Sünden genug gethan, dieser hat für mich sein Blut vergossen, und mich mit diesem vollgültigen Lösegelde ransonirt, dieser ist für mich gestorben, damit er mich von deinem Zorn und von der ewigen Verdammniß erlösen möchte. Um dieses Versöhners willen, um seiner Leiden willen, um seines Blutes willen, um seines Todes willen, sey mir gnädig, laß mir Barmherzigkeit wiederfahren, sprich mich los von der Sünden Schuld und Straffe, und laß mich der Vergeltung aller meiner Sünden theilhaftig werden. Hier beweiset der Glaube sein Leben, daß er auf das Herz Gottes losstürmet, den Erlöser vorzeiget, dessen ewig-geltendes Opfer darbringet, und sich stündlich und augenblicklich nach der Absolution in dem Göttlichen Gericht sehnet. Jetzt hat ers immer mit dem Herrn Jesu, mit seinem Blute und mit seinem Tode zu thun. Und um dieses Glaubens willen kan Gott den

D 2 Sün

Sünder nicht verstoßen; sondern muß ihn zu Gnaden auf und annehmen, ihm alle seine Sünden vergeben und ewig selig machen.

Also ist nun diese jetzt beschriebene Herzens-Busse der einige und gewisse Weg zur Rechtfertigung und zur ewigen Seligkeit. Christus saget von dem bußfertigen Zöllner: er sey hinab gegangen gerechtfertiget in sein Haus. Er sey in dem Göttlichen Gericht von der Sünden Schuld und Strafe losgesprochen worden. Er saget auch: Wer sich selbst erniedrige, d. i. wer sich in wahrer Busse beuge, und in der Erkenntniß seines tiefen Elendes zu der Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu seine Zuflucht nehme, der solle erhöht werden, der solle die ewige Seligkeit erlangen. Denn durch die Erhöhung wird in der Schrift oft die ewige Seligkeit ausgedrückt; weil man in derselben aus allem Elend erhaben, einer unendlichen Hoheit und Herrlichkeit theilhaftig werden soll.

Wer

Wer also wahre Buße thut, und sich vor Gott erniedriget und beuget, der kan ganz gewiß seyn, daß er vor Gott gerechtfertiget sey, und zur ewigen Seligkeit gelangen werde. O welche eine unbeschreibliche Glückseligkeit ist es, hier in diesem Leben ganz gewiß zu seyn, daß man bey Gott in Gnaden sey, und daß man einst zu der Rechten seiner Majestät werde erhöht werden! Wo Rechtfertigung und Vergebung der Sünden ist, da ist auch das geistliche Leben, da ist der Friede des Gewissens, die Ruhe der Seelen, der Reichthum der himmlischen Gnaden-Güter, der Heilige Geist. Nun giebt sich Gott uns dar als unser versöhnter Vater, er sorget für uns, und läset uns die Einflüsse seiner Liebe erfahren. Nun haben wir den ganzen Heiland mit allen seinen Verdiensten zum Eigenthum, und können uns sein trösten. Nun dürfen wir den Tod nicht fürchten; sondern wissen gewiß, weil wir gerecht gemacht worden, kommen wir durch den Tod zum völligen Genuß der himmlischen Herrlichkeit. Und der

D 3 Heilige

Heilige Geist, der uns in der Rechtfertigung zum Pfand der ewigen Erbschaft geschencket worden, versichert uns in mehr, und drücket ein Siegel nach dem andern drauf, daß wir gewiß und ohnfehlbar der ewigen Seligkeit einst sollen genußbar werden.

Anwendung.

Sehmet, Geliebte in dem HErrn, aus dieser Vorstellung

(I) Eine Warnung vor den Mißbrauch des Gleichnisses Christi vom Pharisäer. Man pfleget gemeiniglich dieses Gleichniß ganz unrecht zu deuten, und mit dem verhassten Namen eines Pharisäers diejenigen zu belegen, welche einen rechtschaffenen Ernst in ihrem Christenthum beweisen, die der wahren Rechtfertigung durch Buße und Glauben sind theilhaftig worden, und mit hinlänglichen Grund sich rühmen, daß sie in Christi Blut gerecht und selig sind. Wel-

Welche daher auch nach der von GOTT gezeigten Gelegenheit andern ihren unseligen Zustand vorstellen, und sie zu gleicher Seligkeit zu bringen suchen. Sehet, sagt man, daß sind die Pharisäer, sie vermessen sich daß sie fromm sind, und verachten die andern. Das sind die Leute, welche alleine dencken sie sind gerecht und selig, und andere wollen sie verdammen. Allein, daß Christus solche Personen in diesem Gleichniß nicht meine, ist theils aus dieser Abhandlung, theils auch aus diesen Worten Christi selbst ganz offenbar. Denn solche Personen vermessen sich nicht fromm zu seyn; sondern sie sagen was sie sind aus gegründeten Ursachen. Sich vermessen, heißt etwas von sich rühmen, darzu man nicht Grund hat. Sie aber haben gewissen Grund zu sagen, daß sie gerecht sind; weil sie sich wahrhaftig zu GOTT bekehret, und durch den Glauben die Rechtfertigung des Lebens empfangen haben. Es stehet auch im Griechischen ein Wort, welches anzeigt eine Einbildung und Ueberredung,

dung, und ist der Sinn Christi, daß er
 solche bestrafen will, die sich selbst ohne
 Grund einbilden, und sichs überreden,
 daß sie gerecht sind, ob sie gleich nie-
 mals wahre Buße gethan haben. So
 heißt das auch andere nicht verachten,
 wenn man denen, so in einem unbe-
 kehrten Zustande leben, nach der Pflicht
 der Seelen-Sorge, oder auch des geist-
 lichen Priesterthums ihr Elend und
 Verderben mitleidig vorhält, ihnen die
 Gefahr der Verdammniß zu Gemütthe
 führet, und sie zur wahren Buße er-
 mahnet. Man kan gegen andere die
 größte Hochachtung haben, ihre Ver-
 dienste in der Republic und im gemei-
 nen Leben verehren, ob man sie gleich
 nicht vor wahre Christen hält, ob man
 ihnen gleich bezeuget, sie wären nicht
 im Stande selig zu werden, sie hätten
 nöthig sich zu **GOTT** zu bekehren.
 Denn das sind zwey ganz verschiedene
 Dinge, ein vernünftiger, billiger, ge-
 rechter und unsträflicher Mann in der
 Republic, und ein wahrer Christ.
 Jener hat wol Ruhm, aber nur vor
 Men-

Menschen, und nicht vor Gott. Dieser aber hat vor Menschen oft keinen Ruhm, aber allezeit vor Gott. Ja gemeinlich sind eben diejenigen, die rechtschaffene Christen vor Pharisäer halten, selbst Pharisäer, das ist, solche Leute, die sich einbilden sie sind fromm und gerecht, weil sie vor der Welt unsträflich, und im äusserlichen Gottesdienst andächtig, ob sie wol niemals wahre Busse gethan, und noch ein ungeändertes böses Herz haben. Diese verachten andere, sonderlich die einen mehrern Ernst in ihrem Christenthum beweisen als sie, sie können nicht leiden, daß diese mit ihrem Leben und Wandel sich von ihnen unterscheiden und sie nicht vor wahre Christen erkennen wollen, dahero verachten sie solche, und belegen sie mit allerley Spott-Namen. Hütet euch also, meine Geliebten, vor diesem Mißbrauch, und richtet ein recht Gerichte.

(2) Nehmet aus dieser Vorstellung eine Warnung vor dem Mißbrauch des Gleichnisses Christi vom bußfertigen Zöllner. O wie viele Menschen sind, die da meinen, sie könnten in ihrem ganzen Leben fortsündigen, und nach dem Willen des Fleisches wandeln, wie sie wollten, wenn sie nur im Beichtstuhl, oder in ihrem täglichen Gebeth, oder auch in der letzten Todes-Stunde, mit dem Zöllner sagten: **GOTT** sey mir Sünder gnädig. Es sey nicht nöthig, sich viele Mühe im Christenthum zu geben, sich von der Sünde loszumachen und heilig zu leben, ein einiger Seufzer: **GOTT** sey mir Sünder gnädig, mache alles wieder gut. Allein, auf solche Weise könnte ein Mensch heute die größten Bosheiten begehen, und sagen: **GOTT** sey mir Sünder gnädig, er könnte morgen und so ferner in eben solchen Sünden fortfahren, und wieder sagen: **GOTT** sey mir Sünder gnädig, und also bey allen Sünden-Gräueln gerecht

recht und selig seyn. Das sey ferne. Das streitet wider die ganze Bibel, und wider das ganze Wesen des Christenthums. Wer durch das Wort: GOTT sey mir Sünder gnädig, will gerecht und selig seyn, muß in seinem Herzen eben so beschaffen seyn wie der Zöllner. Wer wie der Zöllner sein tiefes Verderben wahrhaftig erkennet, demüthig und gebeugt ist, sich vor GOTT wegen seiner sündlichen Befleckungen schämet, ein geängstetes und zerschlagenes Herz hat, vor GOTT sich als einen Sünder bekennet, nicht auf eigene Gerechtigkeit bauet, nach der Gnade GOTTES in Christo hungert und dürstet, der kan freylich durch das einige Wort: GOTT sey mir Sünder gnädig, die Rechtfertigung und die ewige Seligkeit erlangen. Ein einiges HERR erbarme dich mein, aus einem bußfertigen Herzen geqvollen; kan GOTT das Herz in tausend Stücken zerbrechen, und gar bald zur Gnade und zum Mitleiden bewegen. Aber wer in seinem Herzen nicht also beschaffen wie der Zöllner, der mag hun-

hundert tausendmal mit dem Munde sagen: GOTT sey mir Sünder gnädig, so wird er doch nun und nimmermehr Vergebung der Sünden erlangen und selig werden. Hütet euch also, Geliebte, auch vor diesen Mißbrauch, und bittet GOTT um ein solches Herz, wie der Zöllner gehabt, so werdet ihr auch durch dieses sein Wort gerecht und selig werden.

(3) Nehmet weiter hieraus eine Warnung vor dem heuchlerischen Wahn- und Maul-Christenthum. Ihr habt gehört, wie Christus in dem Gleichniß vom Pharisäer solches schlechterdings verworfen, und ausdrücklich bezeuget habe, daß man dabey nicht könne gerecht und selig werden. O wie viele sind in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche, die auf diesen betäubten Irrweg wandeln. Sie lassen es dabey bewenden, daß sie in der reinen Lutherischen Kirchen erzogen und geböhren sind, daß sie in ihrer Kindheit getauft worden, daß sie

zur

zur Kirchen gehen, beten, der Beichte und dem heiligen Abendmahl bewohnen, daß sie vor groben Lastern sich hüten, worinnen es doch oft die Heiden noch weiter gebracht als sie, daß sie einige äußerlich gut scheinende Werke ausüben, und bekümmern sich nicht um die wahre Herzens Bekehrung, um die neue Geburth aus GOTT, um den wahren lebendigen durch GOTT gewirkten Glauben, um die Creuzigung des Fleisches, um die innere Verleugnung der Welt und Sünde, um die eifrige Ausübung der wahren guten Werke, wie sie Früchte des Glaubens sind. Sie sind dabey so sicher und frech, daß bey ihrer Welt-Ehrbarkeit und äußerlichen Devotion sie sich andern vorziehen, und dencken, wunder wie gute Christen sie sind. Sie fragen wol: Was fehlt mir noch? Daher sind sie in denen Sachen ihrer Seligkeit so sorglos, daß sie sich gar nicht um eine wahre Busse und Rechtfertigung bekümmern, und solche Erfahrungs vor leere Einbildungen und

Vor-

Vorstellungen halten. GOTT klaget über solche Leute Jerem. 8, 4-6. So spricht der HERR: Wo ist jemand so er fället, der nicht gerne wieder aufstünde? Wo ist jemand so er irre gehet, der nicht gerne wieder zu rechte käme? Noch will ja dis Volck zu Jerusalem irre gehen für und für. Sie halten so hart an den falschen Gottesdienst, daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. Keiner ist dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch? Hier beklaget GOTT die Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Menschen in den Sachen ihrer Seligkeit, in einem doppelten Gleichniß. Das erste Gleichniß ist hergenommen von einem Menschen der gefallen ist, der sich gewiß so gleich Mühe giebt, daß er wieder aufstehen möge. Die Menschen sind durch die Sünde geistlicher

cher weise auch gefallen, und zwar in das tiefste Elend, und doch bekümmern sie sich nicht darum, wie sie durch wahre Busse wieder aufstehen möchten. Das andere Gleichniß ist hergenommen von einem Menschen, der irre gehet, aber so bald ihm gesaget wird, er sey auf einem unrechten Wege, und es wird ihm der rechte Weg gewiesen, so kehret er um, und begiebt sich auf den rechten Weg. So wandeln die Menschen vor ihrer Bekerung auch auf einen Irrweg, sie dencken bey ihrem heuchlerischen Christenthum kämen sie zur Seligkeit, es wird ihnen aus dem Worte Gottes der rechte Weg gewiesen, aber sie wollen sich nicht darauf begeben. Dis saget Gott auch in deutlichen Worten: Noch will das Volck zu Jerusalem irre gehen für und für. Die armen Menschen wollen sich nicht von dem falschen Wege zur Seligkeit abbringen lassen, sie bleiben beständig darauf, ob es ihnen gleich häufig bezeuget wird, daß sie
auf

auf einen Irrweg gehen, ob sie gleich freundlich zurecht gewiesen werden. Die Ursachen zeigt der Herr an, wenn er saget: Sie halten so fest an den falschen Gottesdienst, daß sie sich davon nicht wollen abbringen lassen. Sie verlassen sich auf ihre äußerliche Gottesdienstliche Handlungen, und wollen durchaus nicht glauben, daß dieser ihr Gottesdienst, den sie doch ohne Glauben, und in der falschen Absicht sich damit den Himmel zu verdienen, verrichten, Gott nicht sollte gefällig seyn. Keiner ist dem seine Bosheit leid wäre und spräche: Was mache ich doch? Sie versäumen die Buße, sie schlagen nicht in sich, sie kommen nicht zur rechten Erkenntniß ihres Elendes und ihrer Sünden. Also das fleischliche Vertrauen auf den äußerlichen Gottesdienst und die Versäumung und Geringschätzung der Buße sind zwey Haupt-Ursachen dieser verdammlichen

Sicher-

Sicherheit. O gewiß, Gott hat Ursache, auch über viele unter uns also zu klagen! Ach wie groß ist bey denen meisten die Sicherheit! Ach wie entsetzlich ist die Sorglosigkeit in denen Sachen der Seligkeit! Man lieget in dem tieffsten Sünden-Schlamm, und beweiset nicht den geringsten Ernst wieder aufzustehen, und sich recht in Gott zu erheben. Man gehet auf dem breiten Wege der zur Verdammniß führet, und zeigt weder Lust noch Eifer auf den rechten Weg zur Seligkeit zu treten. Und das kommt daher, weil man dencket, Gott werde uns schon gnädig seyn, weil wir fleißig Gottes Wort hören, weil wir fleißig beten, weil wir getauft seyn, weil wir zum heiligen Abendmahl gehen. Es kommt daher, weil wir nicht die Nothwendigkeit der Buße erkennen und einsehen. Ach man hüte sich doch um Gottes willen vor diesen Irrweg, der wahrhaftig zur ewigen Verdammniß führet, und auf welchen man, so wahr

E

der

der Herr lebet, nun und nimmermehr gerecht und selig wird.

(4) Nehmet auch hieraus eine Ermahnung zur wahren Herzens-Busse. Erkennet doch einmal, daß es mit allen äusserlichen Religions-Handlungen, mit aller Welt-Ehrbarkeit und bürgerlichen Unsträflichkeit, mit allen vermeinten guten Wercken nicht ausgerichtet, ja daß diese Dinge alle vor GOTT sündlich, weil sie nicht aus dem Glauben noch in rechter Absicht verrichtet werden. Bittet GOTT um die wahre Herzens-Busse, daß er durch seinen Geist euch die Tiefe eures Verderbens wolte zu erkennen geben, daß er euer Herz wolte demüthigen, und in demselben allen Hochmuth und eigene Gerechtigkeit darnieder schlagen. Fanget an euch zu schämen in der Erkenntniß der unendlichen Befleckungen des Fleisches und des Geistes. Werdet Göttlich betrübt, zerknirschet und beängstet durch die Betrachtung der unzähligen Sünden-Schulden, die ihr auf eurem Gewissen

wissen habt. Bekennet euch vor Gott als grosse, schwere und greuliche Sünder. Verberget und verschweiget vor ihm keine einige Sünde; sondern bittet ihn, daß er euch von allen und jeden losmache, und sie alle durch seine Kraft dergestalt in euch dämpfe, daß sie nicht mehr herrschen können. Erkennet, daß von Natur nichts Gutes in euch wohne, und daß ihr bisher kein einiges gutes Werk thun können, das Gott gefallen mögen; weil ihr keinen wahren Glauben gehabt, aus welchem die guten Werke alleine fließen müssen. Glaubet den Worten Christi: Ein böser Baum kan unmöglich gute Früchte bringen. Wendet euch aber mit eurer ganzen Sünden-Menge und mit aller Schulden-Last zu der Gnade Gottes in Christo. Betet unablässig und unaufhörlich um die Vergebung aller Sünden um Jesu willen. Bringet vor den Vater dessen Blut, dessen Leiden, dessen Verdienste, dessen Tod. Provociret gläubig darauf. Sencket euch in Jesu Wunden.

E 2

Eig:

Eignet euch durch den Glauben seine Gerechtigkeit zu. Sehet, so werdet ihr gewiß und ohnfehlbar in dem Göttlichen Gericht von der Sünden Schuld und Straffe losgesprochen werden, und alle diejenigen herrlichen Güter erlangen, die aus der reichen Quelle der Rechtsfertigung fließen. Ihr werdet auch gewiß und ohnfehlbar einmal zu der ewigen Seligkeit gelangen. Der Heilige Geist wird euch von der zukünftigen Seligkeit dergestalt überzeugen, daß ihr mit Paulo werdet sagen können: Ich weiß an wem ich glaube, und bin gewiß, daß er mir meine Beylage bewahren wird bis an jenen Tag.

(5) Nehmet endlich hieraus eine Ermahnung, Ihr, die ihr in der Ordnung der Busse der wahren Rechtsfertigung allbereit send theilhaftig worden. Bewahret diese edle Gnade als ein unschätzbareß Kleinod. Freuet euch in der Vergebung aller eurer Sünden,
und

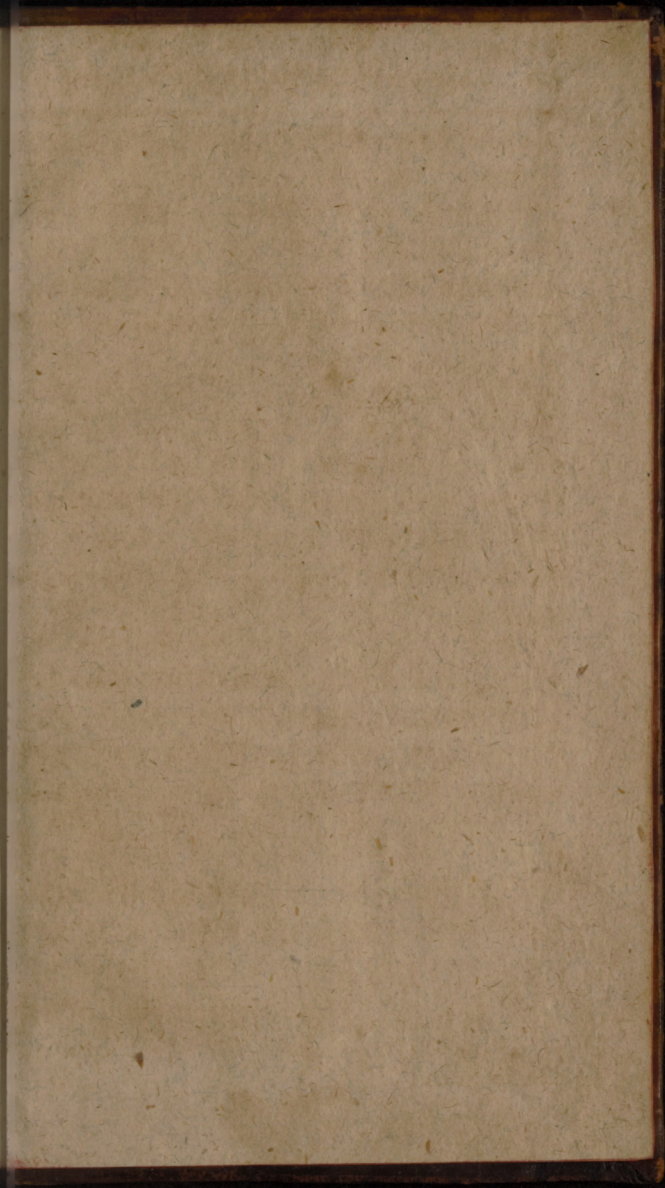
und lobet dafür **GOTT** unaufhörlich. Genießet nach aller Lust eurer Seelen die herrlichen Früchte der Rechtfertigung. Lebet in dieser Wohlthat als in eurem Element. Rühmet euch einzig des **HERRN JESU** und seiner Wunden. Brauchet getreulich die Kraft die in der Vergebung der Sünden liegt, zur Ertdödtung der noch inwohnenden Sünde, und zum täglichen Wachsthum in der Heiligung. Seyd ganz gewiß von eurer zukünftigen Seligkeit. Sehet eurem ewigen Erbe getrost entgegen, und glaubet unwandelbar, daß weil ihr gerechtfertiget worden, die ewige Erhöhung vor **GOTT** in dem Reiche der Herrlichkeit euch nicht entstehen könne. So werdet ihr Freudigkeit haben in eurem ganzen Leben. Ihr werdet Freudigkeit haben in der Stunde des Todes. Ihr werdet Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.

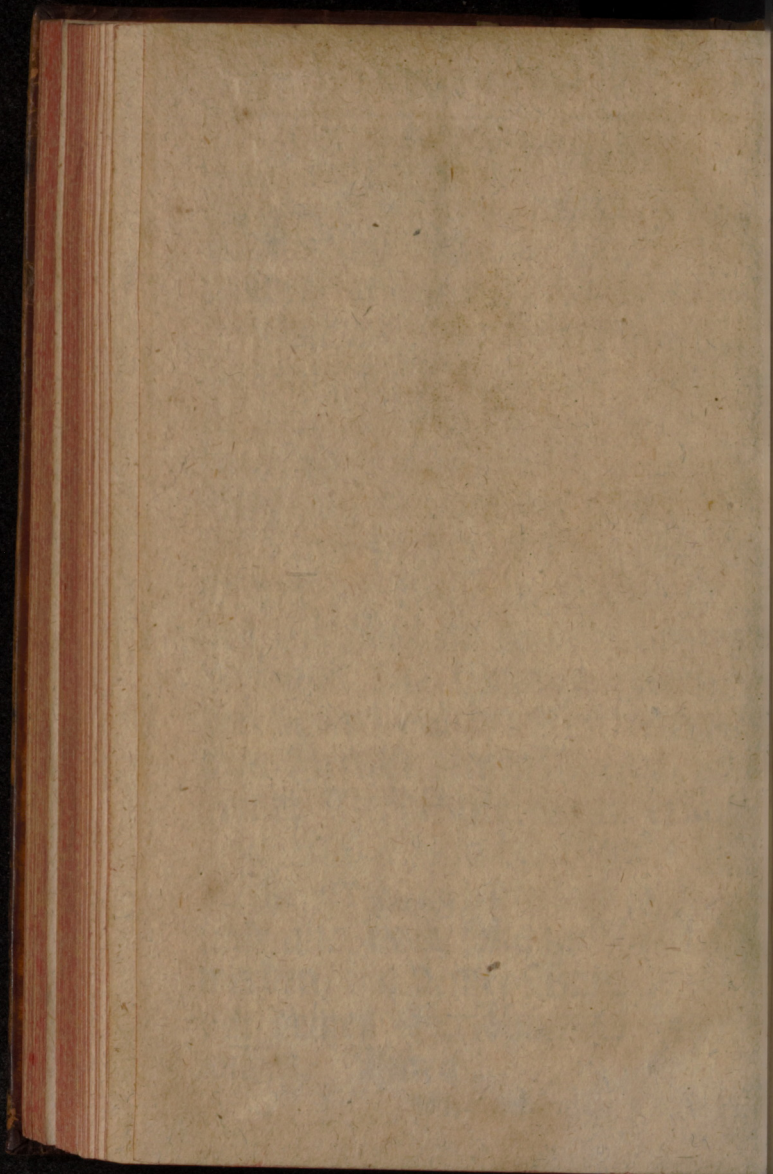
Schluß

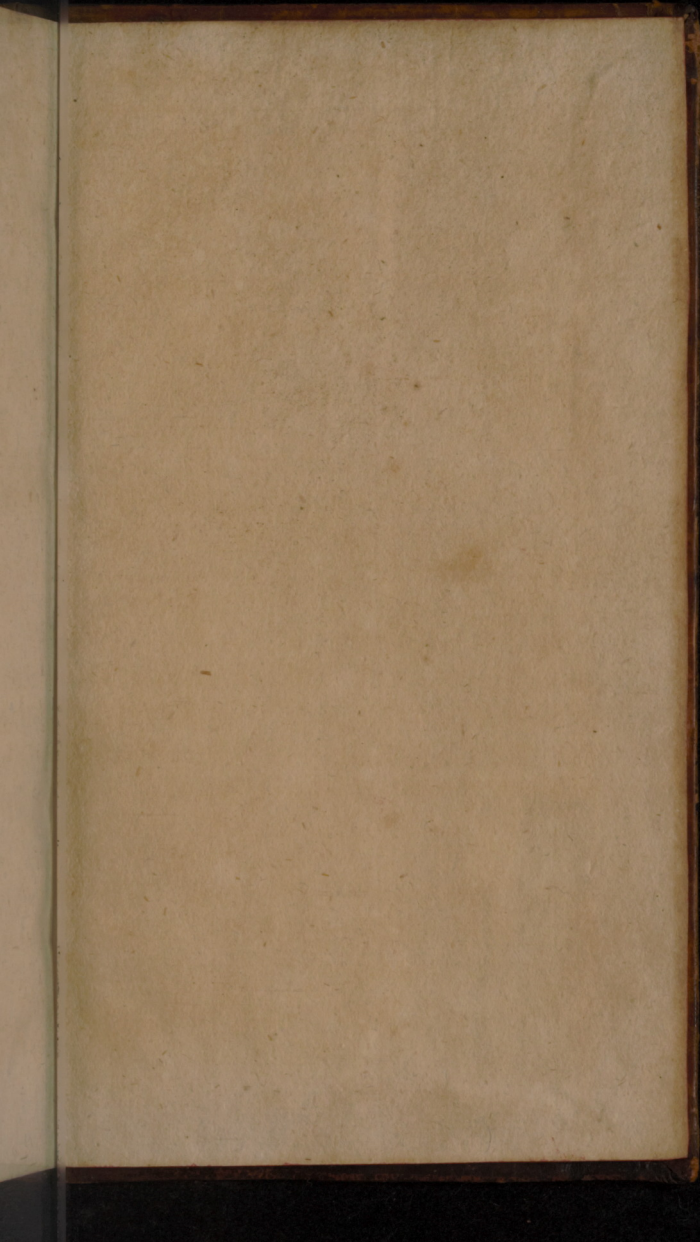
Schluß: Gebeth.

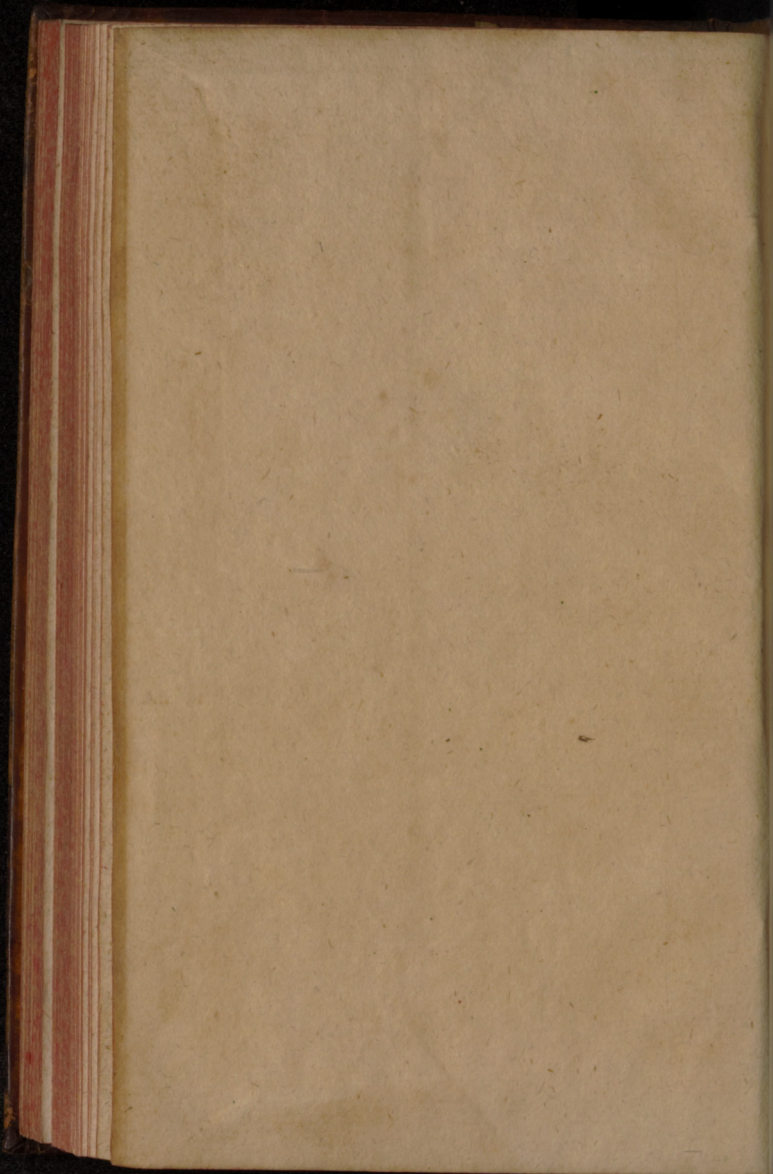
SErr **JESU**, nimm du uns selbst bey der Hand, unterweise uns durch deinen Geist, daß wir nicht wandeln sollen auf denjenigen Irrweg, auf welchen so viele tausende zur Hölle eilen. Führe uns auf den rechten Weg, auf welchen wir gewiß gerecht und selig werden. Schenke uns die Busse zu Gott und den Glauben an deinen Namen. Laß uns das Gnaden-Urtheil des Lebens und der Seligkeit aus dem Gericht deines Vaters, um deiner Verdienste willen erlangen. Laß uns in der Gnade der Rechtsfertigung leben und sterben, und also ewig selig und erhöht werden, um deiner Wunden und um deines Versöhnungs-Todes willen. Amen!

uns
heit
n auf
schen
n ei
ten
s ge
chen
und
nen.
twel
taw
uni
lan-
der
ben
dyet
und
odes









LBMV Schwerin

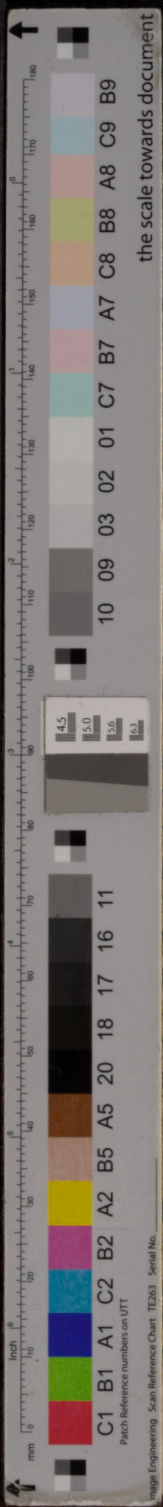
000 534 145



33







Seligkeit. 63

und zwar in das bekümmern sie sie durch wahre hen möchten. ist hergenom en, der irre ge esaget wird, er Wege, und es eg gewiesen, so ebt sich auf den ideln die Men rung auch auf fen bey ihrem ym kämen sie ihnen aus dem te Weg gewie h nicht darauf Gott auch in och will das irre gehen nen Menschen t falschen We gen lassen, sie , ob es ihnen wird, daß sie auf